

Prozeß gegen Horst Mahler in Potsdam

Prozeßtag 6.3.2009

Schlußwort des Angeklagten

Der Beginn der Verhandlung

Horst Mahler wird um kurz nach 9:00 ohne Handschellen von zwei Justizbeamten in den Verhandlungsraum geführt. Es gibt einen Applaus der Zuhörer für Horst Mahler. Kurz danach wird die Richterschaft hereingerufen. (Vorsitzender Richter Dielitz, Richterin Meybohm, Richter Weber, Schöffinnen Wardenski und Zangl.)

HM präsentiert eine Gegenvorstellung zur Wortentziehung, die am vorhergehenden Verhandlungstag nach einer abrupten Unterbrechung und Beratung des Gerichtes ausgesprochen worden war.

Die Wortentziehung verstoße eindeutig gegen das Willkürverbot, so Horst Mahler. Ihm sei Weitschweifigkeit vorgeworfen worden, warum hatte denn das Gericht selbst noch weitere Prozeßtermine im März vorgesehen und veröffentlicht, und zwar für den 9.3., 11.3., 16.3., 18.3. und 20.3.? Das Gericht hatte die schlichte Darstellung seiner Texte, auf der ja die Anklage gegen ihn beruht, nicht ertragen. Können ein Gericht noch tiefer sinken?

Horst Mahler beantragt die Aufhebung der Wortentziehung und übergibt seine handschriftliche Gegenvorstellung. Er bittet darum, eine Kopie zu erhalten, da er keine Möglichkeit mehr habe, seine Texte ordnungsgemäß (mit Textverarbeitung) zu verfassen.

Der Richter läßt die Gegenvorstellung als Anlage 1 zum Protokoll nehmen und kündigt eine Verhandlungspause von 30 min. an. Zum Publikum gewandt bemerkt er: „Schauen Sie nicht so böse.“, worauf es zurückschallt: „Wieso, wir kennen Sie doch schon!“

Nach der ersten Pause

Um kurz nach 10:00 geht die Verhandlung weiter und ein Prozeßbeobachter stellt dem Richter aus dem Zuschauerraum heraus eine höfliche Frage. Ob es eine Anordnung gebe, den Zuschauern bestimmte Kleidungsstücke im



Das Justizzentrum Potsdam

Besetzung:

Vorsitzender Richter am Landgericht Dielitz
- als **Vorsitzender** -

Richterin am Landgericht Meybohm und
Richter am Landgericht Weber
- als **beisitzende Richter** -

Ilka Zangl und
Jana Wardenski
- als **Schöffinnen** -

Verhandlungstermine:

lfd. Nr.	Aktenzeichen Uhrzeit	Strafsache
1	24 KLS 4/06 09.00 Uhr	Horst Werner Dieter Mahler RA: Nahrath

Der Aushang am 6. März 09



Horst Mahler: absolut souverän und ruhig bei allen Ausführungen!

Verhandlungsraum nicht zu gestatten. Ihm sei vor dem Eintreten ein Kleidungsstück weggenommen worden.¹ Der vorsitzende Richter entgegnet ihm, daß es selbstverständlich sitzungspolizeiliche Anordnungen gäbe, über die er allerdings nicht mit der Zuhörerschaft diskutieren wolle. Der Zuhörer entgegnet, daß er nicht diskutieren wolle, sondern sich das Tribunal gern anhören möchte. Der Richter ermahnt den Prozeßbeobachter, daß er die Gerichtsverhandlung nicht als Tribunal bezeichnen dürfe, sonst laufe er Gefahr ausgeschlossen zu werden. Tribunale habe es in den letzten 70 Jahren in Deutschland nicht gegeben. Im Zuschauerraum wird es lebhaft und lauter, was dem Richter nicht gefällt. Er droht allen Zuschauern damit, sie aus dem Gerichtssaal entfernen zu lassen, falls es nicht leiser werde. Er wiederholt noch einmal, daß es Tribunale in der BRD nicht gäbe.

Danach verkündet Richter Dielitz den Beschluß der Kammer zu Horst Mahlers Gegenvorstellung. Die Kammer sehe keinen Grund, dem Antrag Horst Mahlers auf Aufhebung der Wortentziehung stattzugeben. Die Ausführungen von Horst Mahler entsprächen nicht den Tatsachen. Tatsächlich habe der Angeklagte den Schlußvortrag mißbraucht. Ihm gehe es auch um eine Herabwürdigung des Gerichtes. Der Beschluß der Kammer wird als Anlage 2 zum Protokoll genommen.

Der Verteidiger von Horst Mahler regt dann in einem Antrag an, das Verfahren einzustellen. Er handele zwar vielleicht nicht im Sinne des Angeklagten, allerdings sei Horst Mahler bereits in einem anderen Gerichtsverfahren zu 6 Jahren Haftstrafe verurteilt worden. Es sei eine menschenunwürdige Behandlung, seinen Mandanten unter Umständen mit weiteren Haftstrafen zu belegen. Er beantragt daher, das hiesige Verfahren vorläufig einzustellen. Der Antrag der Verteidigung wird als Anlage 3 zum Protokoll genommen.

Schlußwort und Ankündigung der Urteils

Horst Mahler hat daraufhin die Gelegenheit, bis 13:25 (mit zwei Pausen) sein Schlußwort vorzutragen. Dieses ist untenstehend als Abschrift wiedergegeben. Der Richter kündigt das Urteil für Mittwoch, den 11.3. um 14:00 an. Die Verhandlung ist beendet. Die Richter verlassen den Saal vor Horst Mahler, der mit einem langen Applaus von den Prozeßbeobachtern verabschiedet wird.

¹ Es handelte sich um ein langärmeliges schwarzes Hemd mit der weißen Aufschrift „Reichsbürger“.

Abschrift der Wortentziehung

Abschrift

Anlage 1 zum Protokoll 24 KLS 4/06 vom 4.3.2009

b.u.v.

Wegen Mißbrauchs des Schlußvortrags wird dem Angeklagten für das weitere Plädoyer das Wort entzogen.

Gründe

Dem Angeklagten und seinem Verteidiger wurde im Rahmen der Schlussvorträge umfangreich Gelegenheit gegeben, zur Verteidigung des Angeklagten umfangreich auch zu Themen Stellung zu nehmen, die sich nicht unmittelbar mit den Tatvorwürfen und der Beweisaufnahme befassen. Der Angeklagte mißbraucht aber – selbst nach heutiger Ermahnung durch den Vorsitzenden – wiederholt sein Recht zum Schlussvortrag, indem er ständige Wiederholungen (immer wieder die angeblichen Äußerungen des Staatsrechtlers Carlo Schmidt zur Fremdherrschaft), Weitschweifigkeiten (u.a. Zusammenbruch der USA, vermeintliche Abhängigkeit des erkennenden Gerichts als Scheingericht und Instrument der Fremdherrschaft), Beleidigungen und Bedrohungen hinsichtlich des erkennenden Gerichts, das im Falle der Machtübernahme-, „die Leitfiguren sind Landesverräter und von den Gerichten des Deutschen Reiches abzuurteilen“ vorträgt. So bezeichnet er das „Landgericht Potsdam als Vollstrecker des feindlichen Willens“ – und leugnet er weiter fortgesetzt den Holocaust und ruft zum allgemeinen Volksaufstand auf, der auf Wiederherstellung des Deutschen Reiches und Beseitigung des geltenden politischen Systems in der Bundesrepublik Deutschland zielt.

Wegen Mißbrauchs des Schlußvortrages war dem Angeklagten deshalb insoweit das Wort zu entziehen (vgl. BGH MDR 64, 72, 3, 368, 369).

Abschrift der Gegenvorstellung zur Wortentziehung

6.März 2009

Horst Mahler
In eigener Sache
LG Potsdam zu KLS 4/06

Gegenvorstellung

Zum Beschluß der Strafkammer vom 4. März 2009 Anlage 1 zum Protokoll 24 KLS 4/06 vom 4.3.2009

Die Wortentziehung verstößt gegen das Willkürverbot. In der Begründung wird absichtsvoll verschwiegen, daß mein Schlußvortrag vom 4. März 2009 **ausschließlich** die Darstellung und Erläuterung der Texte, die Gegenstand der Anklage sind, zum Gegenstand hatte. Die Verteidigungsabsicht dabei war, aufzuzeigen, daß die inkriminierten Gedankenäußerungen – im Zusammenhang gesehen – keinerlei hetzerischen, verunglimpfenden, herabsetzenden oder verächtlich machenden Sinngehalt haben, also nicht tatbestandsmäßig im Sinne der Anklage sind.

Ich eröffnete den Vortrag mit folgendem, dem anklagegegenständlichen Text „ Das Ende der moralischen Geschichtsbetrachtung führt zur Antwort auf die Judenfrage“ entnommenen Zitat:

„Die Deutschen sind erst wieder frei, wenn das Deutsche Reich seine Handlungsfähigkeit wiedererlangt hat. Der Weg zur Selbstherrlichkeit des Deutschen Reiches führt über den Sturz der Jüdischen Fremdherrschaft. Die Jüdische Fremdherrschaft stürzt mit der Entlarvung der Auschwitzlüge.“ (...S. 5)

Zur Erhellung des Sinns des 1. Satzes dieses Zitats setzte ich den Vortrag fort mit der Darstellung der gleichfalls verfahrensgegenständlichen „Verkündigung der Reichsbürgerbewegung.“

Die im Beschluß erwähnte „Ermahnung“ durch den Vorsitzenden Richter erfolgte, als ich den inkriminierten Text bis zu der Stelle auf S.2: „ Jegliche Mitwirkung Deutscher Reichsbürger bei der Durchsetzung bzw. Anwendung dieser „Gesetze“ ist unter Umständen als Landesverrat zu ahnden...“

Ich wies die „Ermahnung“ zurück mit dem Hinweis, daß die inhaltliche und textgetreue Darstellung der anklagegegenständlichen Gedanken die notwendige Ausübung des Rechts zu Verteidigung ist und daher denkgesetzlich nicht als Mißbrauch dieses Rechts qualifiziert werden könne. Ergänzend machte ich geltend, daß der Hinweis auf möglichen Landesverrat nicht nur auf meiner subjektiven Meinung beruhe, sondern sich auf die Schulmeinung der Völkerrechtslehre

hier insbesondere auf Darlegungen des Völkerrechtslehrers Friedrich Berber gestützt sein. Nach der „Ermahnung“ konnte ich mit der Darstellung des inkriminierten Textes nur noch bis zu der Stelle auf S.4, 3. Absatz fortfahren.

Mein Vortrag wurde hier abrupt unterbrochen mit der Erklärung des Vorsitzenden, daß eine Pause eintrete und die Kammer „Beratungsbedarf“ habe.

Bei Wiedereintritt in die Verhandlung verlas der Vorsitzende den Wortentziehungsbeschluß.

Bis dahin hatte ich erstmalig - und ohne Wiederholung – lediglich den inkriminierten Text selbst vorgetragen.

Auf die „angeblichen (!) Äußerungen des Staatsrechtlers Carlo Schmidt zur Fremdherrschaft“ wird im Text selbst auf S.1, 2. Absatz Bezug genommen.

Auf Seite 3 werden im 1. Absatz die USA als „Feindmacht“ bezeichnet. An dieser Stelle flocht ich die Bemerkung ein, daß diese Feindmacht jetzt im Zusammenbruch begriffen sei.
„Weitschweifigkeit“

Die „ Abhängigkeit des erkennenden Gerichts“, dessen Rolle als „ Scheingericht“ und Instrument der Fremdherrschaft „ habe ich thematisiert im Zusammenhang mit der oben bereits erwähnten Zurückweisung der „Ermahnung“ des Vorsitzenden.

Wahrscheinlich habe ich die konstatierte Abhängigkeit als „ Vollstreckung des jüdischen Willens“ näher bestimmt.

Der Satz: „ Die Leitfiguren sind Landesverräter“ ist in dem verfahrensgegenständlichen Text „Verkündigung der Reichsbürgerbewegung“ auf S.3 im 3.Absatz enthalten.

Der „Aufruf zum allgemeinen Volksaufstand“ ist das zentrale Thema des Textes und das selbst auf S. 3 unter der Überschrift „Volksaufstand zur Berufung der Ordnenenden Reichsversammlung“ thematisiert.

Es ist offensichtlich, daß die Strafkammer die schlichte Darstellung des Gegenstandes der Anklage gegen mich nicht ertragen konnte.

Kann ein Gericht noch tiefer sinken? Ich beantrage, die gerügte Wortentziehung aufzuheben.

Die Strafkammer versucht in der Begründung des Beschlusses den Eindruck zu erwecken, als habe sie der Verteidigung ausreichend Gelegenheit gegeben, ihre Argumente vorzutragen. Sie widerlegt sich aber selbst.

Bei der Terminierung der für den Monat März 2009 vorgesehenen Sitzungstage richtete der Vorsitzende an mich die Frage, wie viele Tage ich wohl für meinen Schlußvortrag benötigen würde. Ich erklärte, daß ich wohl 3 Tage benötigen werde. Der Vorsitzende bemerkte darauf, daß er vorsichtig sein und 6 volle Verhandlungstage für den Schlußvortrag und das davon zu unterscheidende „Schlußwort“ veranschlage. Dementsprechend bestimmte er für den Monat März 2009 insgesamt 7 Fortsetzungstermine und zwar für den 4., 6., 9., 11., 16., 18., und 20. März 2009.

Er war sich dabei bewußt, daß mindestens 11 - teilweise schwierige – Texte von einiger Länge in 6 verschiedenen Anklageschriften zum Verfahrensgegenstand gemacht waren. Wie kann da die Strafkammer meinen, sie habe „im Rahmen der Schlußvorträge umfangreich Gelegenheit

gegeben, zur Verteidigung "Stellung zu nehmen", wo sie doch schon am 1. Tag der geplanten Serie nach nur 2 Stunden Vorlesungszeit mir wegen vermeintlichen Mißbrauchs das Wort entzog?

Ist eine schwerere Beeinträchtigung des Rechts zur Verteidigung denkbar?

Horst Mahler

Das Schlußwort von Horst Mahler

Potsdam, am 6. März 2009

Horst Mahler
in eigener Sache
LG Potsdam 24 Kls 4/06

Schlußwort

In seiner von Haß getränkten mündlichen Urteilsbegründung hielt Herr Rieder, Vorsitzender Richter am Landgericht München II, die Bemerkung für angebracht, das die Strafkammer mit meiner Verurteilung zu 6 Jahren Freiheitsentzug „endlich der ‚Mahler-Show‘ ein Ende gemacht“ habe.

Auch wenn seine Prognose sich kaum bestätigen dürfte, hat er doch damit den Kern der Sache, um die es geht, getroffen.

Es geht der Holocaust-Justiz um einen Eingriff in ein zeitgeschichtliches Geschehen, das die Judenheit tief beunruhigt. Zur Erhellung dieser Feststellung zitiere ich Äußerungen von Michel Friedman, dem den Deutschen wohl bekanntesten Juden. Dieser äußerte sich in einem Interview mit der in Wien erscheinenden Monatszeitung „Die Jüdische“ (veröffentlicht in der Dezemberausgabe 2007 auf S. 3) u.a. wie folgt:

„...Horst Mahler ist aber die dunkelbraunste Unkultur der rechten Szene. Es ist auch deshalb wichtig, mit ihm zu sprechen, weil hinter Horst Mahler mehrere Millionen Deutsche der hellbraunen Szene stehen - übrigens nicht nur Skinheads, sondern Mitmenschen aus der Mitte der Gesellschaft.

...

Dass es in Deutschland Millionen Menschen gibt, die sagen, Hitler hatte auch gute Seiten, dass 20 Prozent aller Deutschen keinen jüdischen Nachbarn haben möchten, das sind bei 80 Millionen Bewohnern 16 Millionen Deutsche! Und dass damit Horst Mahler leider eine Gruppe in Deutschland repräsentiert, durch die Horst Mahler erst interessant wird. Horst Mahler erinnert und mahnt mich, ihn ernst zu nehmen, weil hinter ihm Millionen Deutsche stehen.

...

In dem Moment, in dem eine Person eine politische Richtung repräsentiert, hinter der Millionen von Anhängern stehen, ist dies ein gesellschaftspolitisches Phänomen, über das man auf ganz unterschiedliche Arten journalistisch berichten kann.“

Ein anderer Jude, Gérard Menuhin, Sohn des weltberühmten Violinvirtuosen Yehuda Menuhin, beschreibt die Lage, in der Millionen Deutsche – wie Michel Friedman meint – hinter mir stehen. Gerard Menuhin schreibt und veröffentlicht auf seiner elektronischen Weltnetz-Seite ([http://www.gerard-menuhin.de/Kolumne/Antifa -
_die_nuetzlichen_Idioten_der_Maechtigen.html](http://www.gerard-menuhin.de/Kolumne/Antifa_-_die_nuetzlichen_Idioten_der_Maechtigen.html)):

Fast könnte man sich in die Zeit der Französischen Revolution von 1789 zurückversetzt fühlen. Damals wurden die Opfer (längst nicht alle von ihnen waren „Aristokraten“), begleitet vom Hass und dem analphabetischen Geheul eines künstlich aufgebracht und ferngesteuerten Pöbels, zur Guillotine gebracht. Damals war Frankreich durch im Ausland aufgenommene Darlehen fast bankrott. Damals hat angeblich der Pöbel eine Revolution organisiert. Auch damals war es egal, ob die Opfer männlich oder weiblich waren.

So erging es in Berlin am Abend des 11. September zwei Frauen und ihrem Begleiter, als sie auf dem Weg zu einer Veranstaltung ihrer Partei in Neukölln waren. Sie wurden von einer Rotte Linkschaoten überfallen, umzingelt, beschimpft, geprügelt, getreten und mit Stühlen geschlagen. Erst als die drei Opfer bereits verletzt waren, ließen die Bestien von den Märtyrern ab und flüchteten.

Märtyrer? Weil sie teilnehmen wollten an einer öffentlichen Versammlung einer legalen politischen Partei? Weil sie auf völlig gesetzliche Weise für ein anderes Deutschland kämpfen? Weil ihnen vielleicht ein besseres Deutschland vorschwebt? Ein kulturell kohäsives Land, in dem der normale Schulunterricht wieder möglich wäre; junge Deutsche Lehrstellen sowie später anständige Arbeitsplätze bekämen; in dem auch Ausländerkriminalität dem Gesetz gemäß bekämpft würde; in dem Steuergeld ausschließlich für nützliche und hierzulande dringende Zwecke ausgegeben würde; in dem Soldaten sich ausschließlich für die Verteidigung ihres neutralen Vaterland einsetzen müssten statt als Söldner fremder Mächte missbraucht zu werden.

Gewalt gegen Andersdenkende

So ein Deutschland steht natürlich nicht auf dem Plan der Alliierten. Ich benutze mit Bedacht diese Bezeichnung für Deutschlands Feinde der Zeit des Zweiten Weltkriegs, weil sie immer noch Deutschland besetzen und deutsche Politiker jetzt sogar eifriger als in der Nachkriegszeit ihre Befehle ausführen.

...

Die Massaker der Französischen Revolution wurden unter hochtrabenden, aber unsinnigen Schlagwörtern wie „Liberté“ (Freiheit), „Egalité“ (Gleichheit), „Fraternité“ (Brüderlichkeit) durchgeführt. Heute erreicht man mit ins Gegenteil verkehrten Wörtern wie „Toleranz“, „Antirassismus“, „Antifaschismus“, dass die meisten in unserer Gesellschaft nur noch gedankenlos mit dem Strom schwimmen, um nicht um Leib und Leben fürchten zu müssen.

Welcher Jurist in den Diensten der „Bundesrepublik Deutschland“ weiß denn schon, welches

das Kriegsziel Nr. 1 war, das die USA und die Sowjetunion als Fundament ihrer Allianz gegen das Deutsche Reich vereinbart hatten? Und wer die Urheber dieser Kriegszielbestimmung waren?

Wendell Willkie, Sonderbeauftragter von US-Präsident F.D. Roosevelt, schreibt über seine diesbezüglichen Verhandlungen mit Josef Stalin, daß als **Kriegsziel Nr. 1 die „Abschaffung völkischer Exklusivität“** („Abolition of racial exclusivness“) zu gelten habe.²

In den Aufzeichnungen über die Gespräche zwischen Präsident F.D. Roosevelt und Marschall Stalin anlässlich der Teheran-Konferenz vom 28. November bis zum 1. Dezember 1943 findet sich folgende Eintragung:

„Die Unterhaltung wandte sich dann der Frage nach der Nazi-Deutschland zgedachten Behandlung zu.]

„Der Präsident sagte, nach seiner Meinung sei es sehr wichtig, daß das Konzept des Reiches nicht im Bewußtsein der Deutschen belassen werde und dieses Wort aus der Sprache gestrichen werden sollte.

Marschall Stalin erwiderte, daß es nicht genüge, das Wort zu eliminieren, vielmehr müsse das Reich selbst außer Stand gesetzt werden, jemals wieder die Welt in einen Krieg zu stürzen. Er sagte, daß die siegreichen Alliierten bei der Erfüllung ihrer Pflichten versagen würden, wenn sie nicht jene strategischen Positionen in ihren Händen zurückbehielten, die notwendig seien, um jeglichem Wiederaufflackern des Deutschen Militarismus vorzubeugen.“³

In einem Memorandum für den US-Außenminister vom 6. April 1945 bekräftigte F.D. Roosevelt noch einmal sein Vorhaben, das Wort „Reich“ aus dem deutschen Sprachschatz zu eliminieren.⁴

Wohlgemerkt! Hier ist die Rede von zerstörerischen **Maßnahmen gegen das Deutsche Reich, die überhaupt erst nach dessen militärischer Niederringung gegen ein nun wehrloses Volk durchgeführt werden konnten.** In Verfolgung ihrer Kriegsziele setzen also unsere Feinde den Krieg gegen das Reich auch noch nach der bedingungslosen Kapitulation der Deutschen Wehrmacht fort – jetzt mit psychologischen Waffen.

Es erscheint die Frage angebracht, ob und inwieweit dieser zwischen Stalin und Roosevelt vereinbarte Ethnozid zugleich einen „Genozid“ (Völkermord) im Sinne der UN-Konvention gegen den Völkermord beinhaltet. Die Bundestagsresolution 13/4445 vom 23.04.1996 deutet daraufhin, daß der Bundestag in damaliger Zusammensetzung dieser Auffassung zuneigte. Die EntschlieÙung hat folgenden Wortlaut:

„Im Hinblick darauf, daß die Tibeter sich in der gesamten Geschichte eine eigene ethnische, kulturelle und religiöse Identität bewahrt haben, verurteilt der Bundestag die Politik der chinesischen Behörden, die im Ergebnis in bezug auf Tibet zur Zerstörung der Identität der er führt, insbesondere mit Ansiedlung und Zuwanderung von Chinesen in großer Zahl ' Zwangsabtreibungen, politischer,

² Quelle: W. L. Willkie: „One World“, Simon & Schuster, New York, 1943 – Hinweis in der FAZ vom 14.02.92.

³ Quelle: Die F.D. Roosevelt-Papers, einzusehen in der F.D.R-Library roosevelt.library@nara.gov
Tel. 001 845-229-8114 Fax 001 845-229-0872

⁴ Quelle: a.a.O.

religiöser und kultureller Verfolgung und Unterstellung des Landes unter eine chinesisch kontrollierte Administration."

Dafür, daß die maßgeblichen Kreise der US-Ostküste zum Völkermord am Deutschen Volk entschlossen sind, spricht auch der Umstand, daß höchste Repräsentanten der USA sich nicht scheuten, ihre Völkermordlust auf abstoßende Art und Weise öffentlich zu bekennen. Kein Geringerer als der spätere US-Präsident Harry S. Truman hat ihr anlässlich des Ausbruchs der Kampfhandlungen an der Ostfront im Juni 1941 wie folgt Ausdruck gegeben:

"Wenn wir sehen, daß Deutschland siegt, sollten wir Rußland helfen, und wenn wir sehen, daß Rußland siegt, sollten wir Deutschland helfen und ihnen auf diese Weise gestatten, so viele wie möglich umzubringen, wenn ich auch unter keinen Umständen einen Sieg Hitlers erleben möchte."⁵

Welcher Jurist in den Diensten der „Bundesrepublik Deutschland“ weiß denn schon, daß Franklin Delano Roosevelt, 32. Präsident der USA, schon seit seiner Amtszeit als stellvertretender Marineminister (Amtsantritt 1917. Er wurde der eigentliche Chef der USMarine) beharrlich bis an sein Lebensende als sein Hauptziel die „völlige Zerschlagung Deutschlands“ verfolgte und schon während des Ersten Weltkrieges die „bedingungslose Kapitulation“ des Deutschen Reiches anstrebte?⁶

Welcher Jurist in den Diensten der „Bundesrepublik Deutschland“ weiß denn schon, daß sich der von Franklin Delano Roosevelt ausgerufene „Kreuzzug für die Demokratie“ direkt gegen das Konzept der Selbstherrlichkeit (Selbstbestimmung) der Völker– also gegen die Idee der Nation selbst richtet? [Er zielte darauf ab, die Vereinten Nationen als Weltregierung einzusetzen und ihr 1. Generalsekretär zu werden⁷]

Die äußerste Steigerung der Aversion gegen Nationalstaaten europäischen Zuschnitts bezeugt ein „Umerzieher“⁸, Mitbegründer der Politikwissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland, der Jude Carl J. Friedrich, in seinem Buch „The New Belief in the Common Man“ (1942) mit dem Satz: „**Wir hoffen gezeigt zu haben , daß sowohl ‚Staat‘ als auch ‚Souveränität‘ Symbole totalitärer Herrschaft sind.**“⁹

Neuerdings wird die Nation als solche als Quellgrund der Feindschaft gegen die Juden gebrandmarkt.¹⁰

⁵ „New York Times“, 24. Juni 1941; zitiert nach George S. Wheeler, Die Amerikanische Politik in Deutschland, Kongress-Verlag Berlin, 1958, S. 12

⁶ Dirk Bavendamm, Roosevelts Krieg ...“, 2. Auflage, Herbig Verlag Berlin 1998, S. 48 und 55

⁷ Fish, Hamilton, „Der zerbrochene Mythos – F.D. Roosevelts Kriegspolitik 1933 – 1945“ Grabert Verlag, Tübingen 1982 S. 221

⁸ Schrenck-Notzing, Caspar, „Charakterwäsche – Die Politik der amerikanischen Umerziehung in Deutschland“, Ullstein-Buch Zeitgeschichte Nr. 33214, Ulm 1996, ISBN 3 548-33214-5, S. S. 148, 184, 250

⁹ „We hope to have shown that both ‚state‘ and ‚sovereignty‘ are symbols of totalitarian government.“ – zitiert nach H.-J. Arndt, „Die Besiegten von 1945 ...“, S. 254 Fn. 10.

¹⁰ Peter Alter, Claus-Ekkehard Bärsch, Peter Berghoff „Die Konstruktion der Nation gegen die Juden“, Februar 1999

Rezension eines ungenannten Autors:

Als Begleitphänomen des modernen Nationalismus erscheint der Antisemitismus als ein mysteriöser Schatten der politischen Moderne. Die antijüdischen Differenzkonstruktionen können aber letztlich nicht ohne die Identitätskonstruktion der jeweiligen Nation verstanden werden. Dies gilt um so mehr,

Welcher Jurist in den Diensten der „Bundesrepublik Deutschland“ weiß denn schon, daß USPräsident F.D. Roosevelt 1941, um einen Kriegsgrund gegen Deutschland vorzutauschen, durch eine durchtriebene Provokationsstrategie - erfolglos - versuchte, das Deutsche Reich zu militärischen Operationen gegen die US-Flotte zu veranlassen?¹¹

Daß er schließlich Japan gezielt zum Überfall auf die US-Flotteneinheiten im Hafen von Pearl Harbor herausforderte, um die US-Bevölkerung kriegsbereit zu stimmen? Er wollte unbedingt den Waffengang mit dem Deutschen Reich und hoffte, dieses würde nach dem Angriff der USA auf Japan aufgrund vertraglicher Beistandspflichten gegenüber Japan den USA den Krieg erklären. Diese Hoffnung erfüllte sich.¹²

Welcher Jurist in den Diensten der „Bundesrepublik Deutschland“ weiß denn schon, daß es Churchill 1941 – als das Deutsche Reich den Europäischen Krieg bereits für sich entschieden hatte – darum ging, einen Weltkrieg herbeizuzwingen in der wahnhaften Hoffnung, durch Verwicklung der USA und der Sowjetunion in diesen Krieg, der dadurch erst zu einem Weltkrieg wurde, für das British Empire die alte Machtstellung wiedererlangen zu können?¹³

Um Friedensangebote von Adolf Hitler, die dieser auf dem Gipfelpunkt seiner Erfolge im Kriege über Mittelsmänner an die Britische Regierung gerichtet hatte, abzublocken, schrieb der Chefberater des Britischen Außenministers, Sir Robert Vansittart, an Lord Halifax, den Außenminister, folgenden Brief :

als die Feindseligkeit gegenüber Juden nicht mehr nur durch den Gegensatz Christentum/Judentum inspiriert wird, sondern durch das politische Kollektiv, durch die Nation, die nunmehr ihrem 'Wesen' nach von den Juden verschieden sein sollte. Um die Ein- und Ausgrenzungsprozesse der nationalen Gesellschaften erklären zu können, müssen die jeweiligen Vorstellungen von der Nation rekonstruiert werden, auf deren Grundlage die Juden als anders, mithin als Feinde definiert werden. In diesem Band werden Ideen und Formationen der Nation erörtert, die den modernen Antisemitismus bedingen und hervorgebracht haben. Der Zusammenhang von spezifischen Konstruktionen der Nation und den Phänomenen der Judenfeindschaft wird hier aus historischer, sozialwissenschaftlicher, politologischer und psychologischer Perspektive diskutiert. Die Autoren aus Israel, Großbritannien, den USA, Frankreich, den Niederlanden und Deutschland konzentrieren sich zwar auf die antijüdischen Tendenzen in der deutschen Nationalbewegung und im deutschen Nationalismus, beziehen jedoch in vergleichender Perspektive auch andere Nationalbewegungen mit ein. Insbesondere werden durch den interdisziplinären Ansatz des Bandes neue Interpretationen und Aspekte in die Diskussion über den Antisemitismus eingeführt. Neben Beiträgen von George L. Mosse und Peter Pulzer, die einen allgemeinen Überblick entwerfen, und Cornelius Castoriadis, der einen grundlegenden Aufsatz über den Haß vorlegt, schreiben vierzehn Autoren zu verschiedenen Aspekten dieses aktuellen und wichtigen Themas.

¹¹ Giselher Wirsing, Giselher Wirsing „Der maßlose Kontinent – Roosevelts Kampf um die Weltherrschaft“, Jena 1942, S. 284 ff.

¹² Fish, Hamilton, „Der zerbrochene Mythos – F.D. Roosevelts Kriegspolitik 1933-1945“, Grabert Verlag, Tübingen 1982, ISBN 3-87847-059-2; Bavendamm, Dirk „Roosevelts Krieg- Amerikanische Politik und Strategie 1937-1945“, Herbig Verlag, 2. Auflage 1998; Hoggan, David L. „Der erzwungene Krieg – Die Ursachen und Urheber des Zweiten Weltkrieges“, 15. Auflage, Grabert Verlag, Tübingen 1997; Schultze-Rhonhof, Gerd „Der Krieg der viele Väter hatte“, 2. Auflage, Olzog Verlag, München 2003, ISBN 3-7892-8117-4; Giselher Wirsing „Der maßlose Kontinent – Roosevelts Kampf um die Weltherrschaft“, Jena 1942; Stinnet, Robert B., „Pearl Harbor – Wie die Amerikanische Regierung den Angriff provozierte und 2.476 ihrer Bürger sterben ließ“, Zweitausendeins, Frankfurt/Main 2003, ISBN 3-86150-603-3

¹³ Allen, Martin, „Churchills Friedensfalle – Das Geheimnis des Heiß-Fluges 1941“, Druffel Verlag, Stegen-Ammersee 2003, ISBN 3 8061-1153-7

„An den Minister. DRINGEND.

Ich hoffe, Sie haben Mr. Mallet dahingehend instruiert, daß er auf keinen Fall Dr. Weißbauer treffen darf. Die Zukunft der Zivilisation steht auf dem Spiel. Es geht um die Frage ‚Sie oder Wir‘ und entweder das Deutsche Reich oder unser Land wird untergehen, und nicht nur untergehen, sondern völlig vernichtet werden. Ich glaube, daß es das Deutsche Reich sein wird. Das ist etwas völlig anderes, als wenn man sagen würde, Deutschland muß untergehen; aber das Deutsche Reich und die Reichsidee sind seit 75 Jahren der Fluch, der auf der Welt lastet, und wenn wir ihn dieses Mal nicht stoppen, dann stoppen sie uns. Der Feind ist das Deutsche Reich und nicht etwa der Nazismus, und diejenigen, die das bislang noch nicht begriffen haben, haben überhaupt nichts begriffen, und sie würden uns in einen sechsten Krieg hineinziehen, selbst wenn wir den fünften überleben werden. Alle Möglichkeiten für einen Kompromiß sind passé, und es wird jetzt einen Kampf bis zum Ende geben, und zwar bis zum bitteren Ende.

Ich vertraue darauf, daß Mr. Mallet äußerst kategorische Instruktionen erhalten wird. Wir haben mehr als genug von Leuten wie Dahlerus, Goerdeler, Weißbauer und Konsorten.“¹⁴

Können Sie guten Gewissens weiterhin Ihre Unkenntnis der geschichtlichen Tatsachen pflegen, um Ihren „Guten Glauben“ an die Propagandalügen der Feinde des Deutschen Reiches aufrechtzuerhalten? Müßten Sie dann nicht sich selbst den Vorwurf machen, den Seelenmord am Deutschen Volk mit zu befördern?¹⁵

Sie sind – ohne es zu wissen – zu Schergen dieser jüdischen Weltherrscherbande degradiert. Für Sie als Richter darf allein die Anwendung des Rechts in Betracht kommen. Nur diesem sind Sie verpflichtet.

Was ist Recht?

Recht ist der allgemeine Wille eines selbstbestimmten, in diesem Sinne freien Gemeinwesens (des Volkes, das allein der Gesetzgeber ist). Wird einem Volk fremder Wille aufgezwungen, handelt es sich nur um Anordnungen, nicht um Recht und Gesetz.

Welches Recht haben Sie anzuwenden?

Sie haben als Richter einen Eid geschworen (§ 38 DRiG). Er lautet:

„Ich schwöre, das Richteramt getreu dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und getreu dem Gesetz auszuüben, nach bestem Wissen und Gewissen ohne Ansehen der Person zu urteilen und nur der Wahrheit und Gerechtigkeit zu dienen, so wahr mir Gott helfe.“

Wem wollten Sie diesen Eid leisten? Dem Deutschen Volk oder einem fremden Herren?

¹⁴ Doc. No. FO 371/24408 – Public Records Office, Kew. zitiert von Martin Allen in „Churchills Friedensfalle – Das Geheimnis des Heiß-Fluges 1941“, Druffel-Verlag, 2003, ISBN 3 8061-1153-7, S.

119 f.

¹⁵

Waren Sie etwa nicht der Überzeugung, daß das Grundgesetz die Verfassung des Deutschen Nationalstaates sei?

Waren Sie etwa nicht der Überzeugung, daß die Bundesrepublik Deutschland dieser Nationalstaat des Deutschen Volkes sei?

Wußten Sie, daß Carlo Schmid vor dem Parlamentarischen Rat ausführlich begründet und die Mehrheit des Rates davon überzeugt hat, daß das Grundgesetz keine Verfassung und die Bundesrepublik Deutschland kein Staat sei?

Wenn sich also herausstellt,

➤ daß Sie durch falsche Lehren in Schulen und an Universitäten getäuscht worden sind,

➤ daß das Grundgesetz keine Verfassung ist;

➤ daß die Bundesrepublik Deutschland kein Staat ist, sondern eine Organisation der Fremdherrschaft über das Deutsche Volk;

➤ daß die Schaffung dieser Organisation gegen das Völkerrecht (Art.43 HLKO) verstieß;

➤ daß das „ Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland“ auf Täuschung berechnet ist (vgl. die Präambel mit Art. 146 GG), um das rechtswidrige Besatzerkonstrukt als selbstbestimmten Deutschen Staat erscheinen zu lassen,

Welche Schlüsse hätten Sie dann für sich persönlich zu ziehen?

Würden Sie, um Ihre wohldotierte Stellung als Richter nicht zu gefährden, schweigen und weiterhin in Erfüllung des Fremdherrschaftswillen Bürger des Deutschen Reiches gefangen setzen, die den Schwindel aufdecken, damit das Deutsche Reich endlich wieder handlungsfähig wird? Oder würden Sie sich treu bleiben und den Anordnungen der Fremdmacht widerstehen?

Haben Sie einen juristischen Beruf gewählt, um die erworbene Befähigung den Feinden des Deutschen Volkes zu Verfügung stellen?

Sie müssen also zuallererst für sich selbst die Frage beantworten, ob die Bundesrepublik Deutschland der Nationalstaat des Deutschen Volkes ist oder lediglich eine „Organisationsform einer Modalität der Fremdherrschaft“. Ohne eine eindeutige Antwort auf diese Frage können sie überhaupt nicht wissen, ob die eventuell anzuwenden Bestimmungen (z.B. die §§90a, 92, 130 StGB-BRD) Deutsches Recht im dargestellten Sinne sind oder Anordnungen einer Feindmacht. Diese müssen Sie als Richter – wenn sie dem geschworenen Eid treu bleiben wollen – mit Nichtachtung strafen.

Wenn Sie aber den Schwindel durchschaut hätten, bei Eidesleistung das Grundgesetz als Besatzungsstatut und die Bundesrepublik Deutschland als Fremdherrschaft schon erkannt hatten, wären Sie an diesen Eid nicht gebunden, weil die Eidesabnahme gegen Art. 45 Haager

Landkriegsordnung verstieß. Dieser verbietet es der Besatzermacht, von den Besiegten einen Treueeid zu verlangen.

Daß Sie für dreißig Silberlinge bedenkenlos Ihr Volk verraten wollen, will ich Ihnen nicht unterstellen. Vielmehr halte ich an dem deutschrechtlichen Grundgesetz fest, daß die Redlichkeit eines Volksgenossen bis zu Beweis des Gegenteils nicht in Frage gestellt werden sollte. Selbst Judas Ischariot hatte ein Gewissen, denn er ist an seinem Verrat zerbrochen.

Das ist die Lage, gegen die sich schon bald die 20% der Deutschen – diese Zahl hat Michel Friedman an anderer Stelle genannt- erheben werden. Sylvia Stolz bemerkte dazu, es sei der Wunschtraum von Friedman, daß es nur 20% der Deutschen seien, die so denken und wollen. In Wahrheit werden es – wenn ein hinreichender Wissensstand bewirkt sei – wieder 95% sein, wie zur Zeit Adolf Hitlers (vgl. Götz Ali im „Spiegel“). Diesen Prozentsatz hat auch General Günzel in seinem Brief an den Bundestagsabgeordneten Martin Hohmann genannt. Langsam, langsam beginnt das den Deutschen mit Waffengewalt aufgezwungene Geschichtsbild zu wanken. Sogar die von Juden herausgegebene „ Frankfurter Allgemeine Zeitung“ fördert vorsichtig aber deutlich in mehreren zeitlich versetzt erscheinenden Artikeln die Korrektur der herrschenden Vorstellung, daß Adolf Hitler den 2. Weltkrieg gewollt und herbeigeführt habe.

So lesen wir in der FAZ vom 13. August 2008 auf Seite 3:

„Er würde fünfzig zu eins wetten, daß Deutschland in nächster Zeit die Tschechoslowakei nicht angreifen würde. Er würde es vorziehen, wenn die Tschechoslowakei einen Krieg hervorrufen würde, so notierte man im tschechischen Außenministerium im April 1938 seine Äußerungen aus einem diplomatischen Hintergrundgespräch. Der Mann galt in London als eine der kommenden Figuren und als Repräsentant einer von wie links bis ins konservative Lager reichenden Ablehnungsfront gegen den Nationalsozialismus: Winston Churchill. Mit den Einlassungen des damals noch amtlosen künftigen Kriegspremiers konnte die europäische Krise des Jahres 1938 endgültig als eröffnet gelten. Mehrere Seiten trieben zum Konflikt.“

...

Schon im Ersten Weltkrieg war in den Regierungskreisen Großbritanniens diskutiert worden, ob die Gründung von neuen Staaten wie der Tschechoslowakei überhaupt im englischen Interesse sein konnte. Wichtige Personen bis hin zum damaligen Regierungschef Lloyd George hatten sich dagegen ausgesprochen, vorwiegend mit dem pragmatischen Argument, daß die Verhältnisse vor Ort eine solche Staatsgründung nicht zuließen. Es sei politisch ohne Zukunft, die wirtschaftlich und ethnisch überwältigende deutsche Rolle in Mitteleuropa auf diese Weise willkürlich begrenzen zu wollen und dabei bedeutende ethnisch deutsche Volksgruppen in neue Staaten zu zwingen, denen sie nicht wollten.

...

Churchill hatte unter anderem mit der Begründung zum schnellen Krieg geraten, die Tschechoslowakei könnte sonst vorher an ihren inneren ethnischen Widersprüchen zerfallen.

...

Die offenbar unlösbaren Probleme mit der deutschen Übermacht in der Region führten zu Stimmungen, die über den Kampf gegen den Nationalsozialismus hinaus auf eine radikale Veränderung der Verhältnisse zielten.

„Was wir wollen, ist, daß die deutsche Wirtschaft vollkommen zusammengeschlagen wird.“ Mit diesen Worten blaffte Churchill den im Londoner Exil lebenden früheren Reichskanzler Heinrich Brüning an,...

...

Noch schärfer äußerte sich Frankreichs Botschafter in Berlin, Francois-Poncet. Man müsse mit ihnen leben, aber es wäre viel besser, man könnte „die Deutschen aus Europa vertreiben, wie die Araber einmal aus Spanien vertrieben worden sind“, wurde er in einem Bericht an Churchill zitiert.

...

Das Münchener Abkommen erhob den Anspruch, demokratisch gerecht zu sein, und war doch angesichts der aufgeheizten Situation gänzlich anachronistisch. Einen zweiten Schritt unternahm Chamberlain, als er jenes deutsch-englische Konsultationsabkommen vorschlug und unterzeichnete, das den „Frieden in unserer Zeit“ bringen sollte. Das ist ihm nie verziehen worden, dafür wollten 1938 bereits zu viele die Waffen sprechen lassen.“

Dazu will ich einige Schlaglichter auf das verordnete Historienbild geben, die eine veränderte Sicht ermöglichen und dazu beitragen, mein Gesamtthema im zeitgeschichtlichen Bereich dem Verständnis näher zu bringen.

Ein Schlüsselbegriff zur Deutung der Geschichte des 20. Jahrhunderts ist das Versailler Diktat. Über dieses urteilte der US-Präsident Hoover in seinen Erinnerungen:

*"Der fürchterlichste aller Kriege (1. Weltkrieg) hatte einen Friedensvertrag zur Folge, der kein Vertrag des Friedens ist, sondern die Fortsetzung des Krieges. Europa wird durch ihn zugrunde gehen, wenn es nicht die Vernunft zu seinem Ratgeber wählt."
Anatole France, französischer Dichter (vgl. Hennig, E., a.a.O., S. 38/39)*

Es war vorauszusehen, daß das Deutsche Volk in Ausübung seines Existenzrechts dieses Joch alsbald abwerfen würde. Unter Adolf Hitler hat es diese Großtat vollbracht. Diese war nach dem Bekenntnis des Außenministers Großbritanniens, Lord Halifax, der Grund, gegen das Deutsche Reich den 2. Weltkrieg vom Zaun zu brechen. Er schrieb:

"Jetzt haben wir Hitler zum Krieg gezwungen, so daß er nicht mehr auf friedlichem Wege ein Stück des Versailler Vertrages nach dem anderen aufheben kann".

Lord Halifax, englischer Botschafter in Washington, 1939 (vgl. "Nation Europa", Jahrg. 1954, Heft 1, S. 46)

In diesem Zusammenhang ist auch die Rede von Bedeutung, die der 1. Weltkriegs-Premierminister Lloyd George, am 29. November 1934 im Unterhaus gehalten hat. Er führte darin aus:

"... dass die Signatarmächte des Vertrages von Versailles den Deutschen feierlich versprochen, man würde abrüsten, wenn Deutschland mit der Abrüstung vorangehe. Vierzehn Jahre! lang hatte Deutschland auf die Einhaltung dieses Versprechens gewartet ... In der Zwischenzeit haben alle Länder ... ihre Kriegsbewaffnung noch gesteigert und sogar den Nachbarn Geldanleihen zugestanden, mit denen diese wiederum gewaltige Militär-Organisationen dicht an Deutschlands Grenzen aufbauten. Können wir uns dann wundern, daß die Deutschen zu guter Letzt zu einer Revolution und Revolte gegen diese chronischen Betrügereien der großen Mächte getrieben werden?"

Lloyd George am 29. November 1934 im englischen Unterhaus, Englands Premier während der Kriegszeit (vgl. Sündermann, H. "Das dritte Reich", Leoni 1964, S. 37)

Bestätigend ist auch die Rede von Molotow, Außenminister der UdSSR vom 31.10.1939 anzuführen:

"Die Furcht, ihre Vorherrschaft zu verlieren, diktierte der britischen und französischen Regierung ihre Politik der Aufhetzung zum Krieg gegen Deutschland. Die britische Regierung proklamiert, daß der Krieg gegen Deutschland nicht mehr und nicht weniger als die Vernichtung des Hitlerismus' zum Ziele habe. Ein solcher Krieg kann aber auf keine Weise gerechtfertigt werden."

Der sowjetische Außenminister Molotow in einer Rede am 31.10.1939

Daß ein maßgeblicher Kriegstreiber die Regierung Polens war, wird man nicht für möglich halten wollen, - und doch ist es wahr. Dieser Gegenstand der Zeitgeschichte ist inzwischen hinreichend erforscht. Die Ergebnisse sind in dem „Handbuch zur Befreiung“ von Michael BIRTHELM ausführlich dargestellt. Hier genüge als Beleg ein Zitat aus einer Rede von Rydz-Smigly, des maßgebenden polnischen Staatsmannes nach dem Tode von Marschall Josef Pilsudski. In dieser im Sommer 1939 vor polnischen Offizieren gehaltenen Rede heißt es:

"Polen will den Krieg mit Deutschland, und Deutschland wird ihn nicht vermeiden können, selbst wenn es das wollte."

Rydz-Smigly, Generalinspekteur der polnischen Armee in einem öffentlichen Vortrag vor polnischen Offizieren, Sommer 1939 (vgl. Dr. rer. nat. Heinz Splittgerber, "Unkenntnis oder Infamie?", Verlag "Der Schlesier", Recklinghausen, S. 7)

Damit übereinstimmend erklärte der polnische Botschafter in Paris am 15.08.1939:

"Es wird die polnische Armee sein, die in Deutschland am ersten Tage des Krieges einfallen wird".

Erklärung des polnischen Botschafters in Paris am 15.8.1939 (vgl. Freund, M. "Weltgeschichte", Bd. III, S. 90)

Doch Polen war in diesem Spiel nur die Marionette der US-Ostküste. Zur Verdeutlichung sei hier ein Tagebucheintrag des damaligen US-Verteidigungsministers J. Forrestal vom 27.12.1945 zitiert:

"... ich befragte Joe Kennedy, (US-Botschafter in London), über seine Unterredungen mit Roosevelt und N. Chamberlain von 1938. Er sagte, Chamberlains Überzeugung 1939 sei gewesen, daß Großbritannien nichts in der Hand habe, um zu fechten, und daß es deshalb nicht wagen könne, gegen Hitler in den Krieg zu gehen ... Weder Franzosen noch Engländer würden Polen zum Kriegsgrund gemacht haben, wenn sie nicht unablässig von Washington angestachelt worden wären ... Amerika und das Weltjudentum hätten England in den Krieg getrieben."

US-Verteidigungsminister J. Forrestal am 27.12.1945 in sein Tagebuch (The Forrestal Diaries, New York, 1951, S. 121 ff) (Zit. nach G. Franz-Willing "Kriegsschuldfrage", Rosenheim 1992, S. 112)

Die längst hinreichend erforschte Rolle der Weltjudentheit bei der Herbeiführung des 2. Weltkrieges sei hier mit den folgenden Zitaten beleuchtet:

"Es ist uns gelungen, die Vereinigten Staaten in den Ersten Weltkrieg zu ziehen, und wenn sie (die USA) im Zusammenhang mit Palästina und den jüdischen Streitkräften tun, was wir verlangen, dann können wir die Juden in den USA so weit bekommen, daß sie die USA auch diesmal hineinschleppen" (in den 2. Weltkrieg)

Weizmann zu Churchill, September 1941 (vgl. Lenski, R. "Der Holocaust vor Gericht", Samisdat Publ. 1993, S. 555 (Quelle David Irving))

"Unsere Sache ist, Deutschland, dem Staatsfeind Nr. 1, erbarmungslos den Krieg zu erklären."

Bernhard Lecache, Präsident der jüdischen Weltliga, 9.11.1938

"Es ist unsere Sache, die moralische und wirtschaftliche Blockade Deutschlands zu organisieren und diese Nation zu vierteilen: ... Es ist unsere Sache, endlich einen Krieg ohne Gnade zu erwirken."

Lecache, Paris, 18. November 1938 (vgl. Lecache, B. "Le droit de vivre")

"Unsere jüdischen Interessen erfordern die endgültige Vernichtung Deutschlands"

W. Jabotinski, Begründer von "Irgun Zwai Leumi", Januar, 1934 (vgl. Walendy, "Historische Tatsachen", Heft 15, S. 40)

Ich habe allen Grund, von der Aufrichtigkeit Adolf Hitlers bezüglich seiner Absichten überzeugt zu sein, die in einer Mitteilung seines Architekten Prof. Hermann Gießler zum Ausdruck kommen wie folgt:

"Ich will den Frieden - und ich werde alles daransetzen, um den Frieden zu schließen. Noch ist es nicht zu spät. Dabei werde ich bis an die Grenzen des Möglichen gehen, soweit es die Opfer und Würde der deutschen Nation zulassen. Ich weiß mir Besseres als Krieg! Allein, wenn ich an den Verlust des deutschen Blutes denke - es fallen ja immer die Besten, die Tapfersten und Opferbereitesten, deren Aufgabe es wäre, die Nation zu verkörpern, zu führen. Ich habe es nicht nötig, mir durch Krieg einen Namen zu machen wie Churchill. Ich will mir einen Namen machen als Ordner des deutschen Volkes, seine Einheit und seinen Lebensraum will ich sichern, den nationalen Sozialismus durchsetzen, die Umwelt gestalten."

Adolf Hitler nach Beendigung des Frankreich-Feldzuges in einem Gespräch mit seinem Architekten Prof. Hermann Giesler, Giesler: "Ein anderer Hitler", Seite 395

Und ich halte die Einschätzung für zutreffend, Mahadma Gandhi formuliert hat:

"... Der letzte Krieg hat deutlicher als sonst die satanische Natur der Zivilisation erwiesen ... Jedes Sittengesetz ist von den Siegern ... gebrochen worden. Keine Lüge war zu schlecht, um angewendet zu werden...."

Mahatma Gandhi, "Hier spricht Gandhi." 1954, Barth-Verlag München

Vor diesem Hintergrund habe ich mein Schlußwort für diesen Scheinprozeß gegen mich schon vor genau 10 Jahren gesprochen – vor dem Parteitag der NPD Baden-Württemberg am 29. April 1999 (?) unter der Überschrift: „Der Globalismus als höchstes Stadium des Imperialismus erzwingt die Auferstehung der deutschen Nation“. Ich führte damals aus:

**Der Globalismus als höchstes Stadium des Imperialismus erzwingt die Auferstehung der deutschen Nation
Rede auf dem Parteitag der NPD Baden-Württemberg vom 25. April 1999**

- Daß sich die Weltgemeinschaft in einer „zentralen Konfrontation“ mit den Vereinigten Staaten befinde;

- daß nicht nur die politische Unabhängigkeit der anderen Länder und ihr ganzes Spektrum „ökonomischer, monetärer, juristischer, linguistischer, audiovisueller und kultureller Selbstbestimmung“ auf dem Spiele stehe,

- sondern **die „mentale Identität“ schlechthin**
(zitiert nach Junge Welt vom 12. Februar 1999)

ist hierzulande aus dem Munde eines verantwortlichen Politikers nicht zu hören.

Anders in Frankreich. Dort ist es der amtierende Außenminister, Hubert Védrine, der solche Worte öffentlich ausspricht.

Und Jacques Chirac, sein Staatspräsident, sekundiert dem Minister, indem er die anderen Länder der Welt auffordert, sich zum Zwecke einer „kollektiven Souveränität“ zusammenzuschließen, um sich so besser gegen die amerikanische Vorherrschaft verteidigen zu können.

- In Deutschland geißelt Altbundeskanzler Helmut

Schmidt den „globalen Irrsinn“ und das Treiben des „spekulativen Raubtierkapitalismus“ made in USA (DIE ZEIT Nr. 37/98), verlangt nach einer „großen nationalen Willensanstrengung“ und nach Führung.

- „Gegängelt von den USA“ - so äußerte er sich

gegenüber einem bekannten Nachrichtenmagazin (Stern v. 15.04.99) über den Krieg auf dem Balkan - „haben wir das internationale Recht und die Charta der Vereinten Nationen mißachtet.“

Doch seine Mahnungen finden in der Publizistik oder gar in der Politik kein Echo .

Unser Volk wird statt dessen mit tiefender Menschlichkeitsheuchelei eingeseift und belogen. Der amtierende deutsche Außenminister, Joschka Fischer, läßt sich vom SPIEGEL mit der Bemerkung zitieren:

- „Die Amis wollten den Krieg“.

Und die Rolle der Deutschen in diesem Spiel charakterisiert er mit den Worten:

- „Null Möglichkeiten, irgend etwas zu beeinflussen.“ (SPIEGEL 16/1999 S. 25)

Die Welt ist aus den Fugen – wer wird sie wieder richten?

Das als Ergebnis des 2. Weltkrieges entstandene Blocksystem hat den europäischen Nationen die

längste Friedensperiode ihrer Geschichte beschert.

Der Zerfall der Sowjetunion hat diese Ära beendet. Der Krieg ist nach Europa zurückgekehrt.

In dieser Lage haben wir Grund genug, über Krieg und Frieden erneut nachzudenken.

Ungeachtet der verfügbaren Massenvernichtungsmittel ist auch in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln geblieben.

Aber angesichts der in den technologischen Waffensystemen angehäuften Zerstörungspotentiale droht in unserer Zeit jeder Krieg zu entarten und zur Massenvernichtung zu werden. Es muß uns daher wünschenswert erscheinen, an der Jahrhundertwende zu einer stabilen Friedensordnung zurückzufinden.

Ich habe einen Traum von deutscher Größe im Dienst des Friedens.

Der Frieden ist gegenwärtig – und wohl auch künftig – nicht durch eine Weltregierung zu sichern. Diese würde jetzt von der „Hypermacht“ USA dominiert und damit nicht ihrem Begriffe entsprechen. Die durch den Präsidenten George Bush von den USA einseitig verkündete „Neue Weltordnung“ kann nichts anderes sein als die moderne Form einer nomadischen Despotie.

Solange die Vereinigten Staaten von Amerika an ihren inneren Widersprüchen und Spannungen nicht zugrunde gegangen sind, ist für mich eine stabile Weltordnung

nur als ein tri-polares System

denkbar, dessen Kraftzentren sind:

1. die **Vereinigten Staaten von Amerika**,

2. das 1945 nicht untergegangene sondern nur vorübergehend handlungsunfähig gewordene **Deutsche Reich** in Koalition mit den übrigen europäischen Nationen unter Einschluß **Rußlands** und

3. der asiatisch-afrikanische Staatengürtel mit **China und Japan** als Schnalle

- Das Zusammenwirken der europäischen Koalition

mit dem asiatisch-afrikanischen Staatengürtel dämmt den amerikanischen Kultur- und Wirtschafts imperialismus ein und setzt damit der verhängnisvollen Globalisierung ein Ende.

- Eine neues Einvernehmen zwischen den USA und

der europäischen Koalition wird imperialistische Ambitionen Chinas und/oder Japans niederhalten.

- Hegemoniale Bestrebungen der europäischen

Koalition wären durch eine Allianz der USA mit China und Japan zu entschärfen.

ERMÖGLICHUNG EINER NEUEN POLITIK

Dadurch wird den industriell schwach entwickelten Zonen die Chance des Aufbaus eigenständiger Volkswirtschaften gelassen.

Aus sozio-ökonomischen Wüsten werden wieder Lebensräume für die dort zur Welt kommenden Menschen, die dann nicht mehr auf Wanderschaft gehen müssen, um zu überleben.

Daß die Entwicklung diese Richtung nimmt, ist auch das vitale Interesse der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten selbst. Sie ist – wie alle anderen Bevölkerungen und Völker auch – Opfer der global nomadisierenden Finanzmassen, die - von einer Hand voll Spekulanten dirigiert - in unvorstellbaren Größenordnungen während eines Tages von einem Ende des Globus zum anderen fließen, um milliardenträchtige Gewinnchancen abzuweiden, die sich aus Kursdifferenzen ergeben, die nur in Prozentbruchteilen zu messen sind.

Diese Transaktionen sind vom realwirtschaftlichen Geschehen völlig abgekoppelt. In diesem Zusammenhang noch von „Investitionen“ zu reden, ist nicht nur nachlässig, sondern eine bewußte Täuschung. Es wird verschleiert, daß

- sich der Weltfinanzmarkt in eine riesige Spielbank

verwandelt hat,

- der „freie“ Unternehmer endgültig zum Heloten der globalen Zocker geworden ist.

Diese vagabundierenden Finanzmassen wirken – so hat es jüngst der bedeutendste der „global players“, George Soros, bezeugt - wie eine „Abrißbirne“, die freilich nicht Häuser, sondern ganze Volkswirtschaften in Trümmerhaufen verwandelt. Sie wird schließlich auch die USA, das Kernland des Globalismus, verwüsten.

Zur Erinnerung: Soros – zum Beispiel - ist als „einsamer Wolf“ so mächtig,

- daß er das britische Pfund aus der Europäischen Währungsunion herauspekulieren konnte und dabei eine Milliarde Dollar verdiente,

- daß – wenn er das auch bestreitet - der von ihm beherrschte Quantum-Fonds die Krise der thailändischen Währung und damit die Asienkrise ausgelöst hat;

- daß nach dem Zeugnis des stellvertretenden US-Außenministers, Strobe Talbott, die USA, Deutschland, Frankreich und Großbritannien ihr Politik mit Soros abstimmen.

Berichten der UNO ist zu entnehmen, daß der Reichtum von 358 Milliardären das Gesamteinkommen derjenigen Länder übersteigt, in denen 45 v.H. der Weltbevölkerung leben (das sind 2,7 Mrd. Menschen). (zitiert nach dem „Zweiten Zwischenbericht der ENQUÊTE-KOMMISSION „Demographischer Wandel ...“, Bundestagsdrucksache 13/11460 S. 383, Fn. 1044).

Der Club dieser hyperreichen Oligarchen bildet – wie den in „Le Monde“ veröffentlichten Analysen zu entnehmen ist - ein unkontrollierbares, niemandem verantwortliches, allein am privaten Profit orientiertes, informelles Weltmanagement. Dessen Wirken läßt alle Verschwörungstheorien und Mutmaßungen über Geheimgesellschaften als schwach-denkerische Konstrukte erscheinen. Die Oligarchen brauchen sich

nicht zu verschwören, um die Macht zu erlangen. Sie haben die Macht in der denkbar sichersten Weise: als Macht des Geldes. Sie werden diese Macht erst verlieren, wenn das Weltfinanzsystem zusammenbricht.

George Soros ist aber auch ein kompetenter und weitsichtiger Kritiker des Globalismus. Seine Darstellung der Zusammenhänge drängt das Bild einer Krake auf, die die Welt umschlingt und würgt bis ihr der Atem ausgeht – oder bis sich die Völker zur Wehr setzen und sie überwinden.

Die Krake beherrscht weltweit auch die Medien – und damit das Denken der Menschen. Dort ist sie am gefährlichsten, weil der medialen Manipulation der Denk-, Wunsch- und Gefühlsinhalte auf den ersten Blick nicht anzusehen ist, daß sie das Dasein der Unfreiheit und nationaler Unterdrückung ist. Besonders in Deutschland sind die Medien und die Bildungseinrichtungen eine von der amerikanischen Ostküste durch subtile Herrschaftstechniken gelenkte Besatzungsmacht, die im Volk als solche noch nicht erkannt ist.

Viele der Kritiker des Kapitalismus aus den Reihen der 68er sind als Lehrer und Professoren, als Autoren, Verleger, Publizisten, Journalisten und Redakteure im Geflecht der Medien – oft unbewußt – Söldner dieser Besatzungsmacht. Sie haben ihren Frieden mit der Krake gemacht und ihr Volk verraten. Die meisten von ihnen leugnen sogar dessen Existenz, erklären die Nation zu einem „Wahngebilde“.

Aber nur diese Krake ist der Feind, nicht die Völker, auf deren Territorien sie ihre Stützpunkte hat und deren militärische Stärke sie sich einverleibt hat.

Ihre medialen Kombattanten und die zahlreichen Quislinge im politischen Apparat des deutschen Staates sind mehrheitlich nicht in erster Linie Verräter, sondern Opfer der ökonomischen Zwänge des Systems und der psychologischen Kriegsführung gegen das deutsche Volk. Das deutsche Volk sollte sie behandeln, wie die chinesische Rote Armee unter der Führung von Mao Tse Tung die Soldaten der Kuomintang behandelt hat: Wenn sie die Seiten wechseln und beginnen, für die nationalen Interessen zu arbeiten, sollte das deutsche Volk sie mit offenen Armen

empfangen und willkommen heißen.

Gestützt auf die Einsichten in die unreglementierte Bewegung des Marktes, die wir Karl Marx verdanken, bestimmt mich seit mehr als 30 Jahren die Überzeugung, daß der von den USA weltweit durchgesetzte Freihandel notwendig zum globalen Zusammenbruch des Finanzsystems führt. George Soros ist in seinem unlängst erschienenen Buch: „Die Krise des globalen Kapitalismus“ mit eindrucksvollen Argumenten dieser Prognose beigetreten.

Die globale Wirtschaft wird nur noch von drei riesigen Seifenblasen über Wasser gehalten:

1. von der sich weiter ausdehnenden Staatsschuld, die die Ersparnisse des Volkes längst verschlungen hat,
2. von den ansteigenden Konsumentenkrediten, die Millionen zu Sklaven der Banken machen
3. und von der Inflationierung der Aktienkurse, die nur die Illusion des Reichtums erzeugt.

Keine einzige dieser Blasen wird „friedlich“ auf ein vertretbares Maß schrumpfen. Platzt aber eine, platzen auch alle anderen. Und sie werden platzen. Darin sind sich – hinter vorgehaltener Hand – die Macher dieser Schwindelwirtschaft einig. Ab sofort kann jeder Börsentag die Götterdämmerung des Globalismus einläuten.

Es kann natürlich auch anders kommen. Doch am wahrscheinlichsten ist der globale Kollaps, der uns kurz- bis mittelfristig ins Haus steht.

Die Folge wird eine tiefe und langanhaltende Depression sein. Auch in den reichen Industrieländern wird es dann um das nackte Überleben gehen.

Der deutsche Staat wird dann, um den Hungertod zu verjagen, sich der Möglichkeiten einer Kriegswirtschaft erinnern. Er wird

1. Notgeld als wieder-nationale Währung in Umlauf bringen;
2. Lebensmittelkarten ausgeben, um die Versorgung mit den Grundbedürfnissen zu erschwinglichen

Preisen zu gewährleisten;

3. zur Erhaltung der Produktionsmittel bankrott gegangene Betriebe in staatliche Regie übernehmen;

4. staatlichen Arbeitsdienst auf freiwilliger Grundlage einführen und

5. die Deutschen für den nationalen Wiederaufbau einer freien, dem Gemeinwohl verpflichteten Volkswirtschaft mobilisieren.

Und so werden es auch die Nachbarn der Deutschen halten.

Die Europäische Union ist dann kein Thema mehr. Wo ist dann die politische „Linke“ und wo die politische „Rechte“? Sie werden an der Seite der Deutschen sein, die – wie 1945 – wieder zupacken und sich nicht unterkriegen lassen, – oder sie werden nicht mehr sein.

Auf uns wartet das Chaos. Wir sollten es nicht als Unheil fürchten. Es wird die Ursuppe sein, aus der unser Volk in einer neuen Gestalt hervorgeht. Wir sollten das Chaos als Herausforderung und Bewährungsprobe begrüßen. Vor allem sollten die Deutschen alle ihre geistigen Kräfte auf die Beantwortung der Frage konzentrieren: Was kommt nach dem Zusammenbruch, der ja nie das Ende sondern immer nur der Durchgang zu etwas Neuem ist?

Höchstwahrscheinlich wird der wirtschaftliche Zusammenbruch den Marktfundamentalismus, die Religion des Geldes, in seinem Innersten erschüttern. Danach wird die Predigt von den vermeintlichen Sachzwängen nicht mehr verfangen. Die Völker werden verstehen, daß die Sachzwänge, die man ihnen einzureden versucht,

- Millionenheere von Arbeitslosen herbeizwingen,
- jährlich weltweit 7 Millionen Kinder verhungern

lassen (UNICEF-Bericht für 1997),

- den bereits erwähnten 358 Oligarchen ein

Vermögen verschafft haben, das so groß ist, daß ihnen das Gesetz nichts mehr anhaben kann;

- bewirken,

daß es nach UNO-Berichten 1995 – also schon vor der Asienkrise - 89 Staaten schlechter ging als vor 10 Jahren,

daß ebenfalls 1995 in 70 Entwicklungsländern das Einkommensniveau unter dem der 60er und 70er Jahre lag,

- den skrupellosen Egoismus belohnen, dagegen

Gemeinsinn und sittliche Orientierung lächerlich erscheinen lassen;

- die Freiheit ärger bedrohen als totalitäre Ideologien

(G. Soros).

Die Analyse von George Soros (vgl. u.a. S. 174 f.) legt die Annahme nahe, daß die Asienkrise – ob bewußt herbeigeführt oder nur als günstige Gelegenheit genutzt, bleibe dahingestellt – die großen asiatischen Kapitalkonglomerate, die sich – konfuzianischer Tradition folgend – durchgängig im Eigentum großer Familien befanden, jetzt den Oligarchen der Ostküste in die Hände fallen. Dasselbe Schicksal erleiden zur Zeit die industriellen Komplexe in Brasilien.

Die Oligarchen sehen – wie George Soros bezeugt – den Zusammenbruch des Weltfinanzmarktes für die nahe Zukunft voraus. Sie können nicht ausschließen, daß die heraufziehende Depression weltweit Kräfte des nationalen Widerstandes auf den Plan ruft, die danach trachten, dem Globalismus – also auch dem Freihandel - ein Ende zu setzen. Viele Zeichen sprechen dafür, daß dieser Prozeß langsam in das Bewußtsein der Eliten dringt und politische Gestalt gewinnt.

Dagegen stemmen sich die Oligarchen, deren Herrschaft auf dem Freihandel beruht. Zur Durchsetzung ihrer Interessen steht ihnen die Kriegs- und Massenvernichtungsmaschine der USA zur Verfügung.

Somit stellt sich die Frage, ob der Krieg auf dem Balkan – nach dem bis auf den heutigen Tag andauernden Krieg gegen den Irak - nicht der 2. Akt

des längst begonnenen Dritten Weltkrieges ist, mit dem die Oligarchen sicher stellen wollen, daß die Depression nicht in die nationalrevolutionäre Überwindung des Globalismus mündet, sondern in seine Restauration auf erweiterter Stufenleiter. Die Restauration wäre gleichbedeutend mit der Übernahme des restlichen noch unabhängigen Kapitals durch die Oligarchen weltweit.

Legt man dieses Konzept dem Krieg auf dem Balkan zugrunde, hätten die USA bereits jetzt zwei wesentliche Kriegsziele erreicht:

1. Sie haben sich, indem der Krieg ohne Mandat der Vereinten Nationen begonnen wurde, durch die Schaffung eines Präzedenzfalles aus den Fesseln des Völkerrechts befreit.
2. Sie haben Deutschland in einen Krieg gegen einen traditionellen Freund Rußlands verwickelt und damit die dringend erforderliche, aber von den USA gefürchtete Annäherung dieser beiden Mächte für die absehbare Zukunft blockiert.

Die List der Vernunft schlägt die Krake mit ihren eigenen Kräften

Die sich jetzt aus dem Krieg ergebende Konstellation enthält zum ersten Male in der Geschichte die Möglichkeit, daß das Deutsche Reich zu einem Nationalstaat im vollen Sinne dieses Begriffes gedeiht.

In den zurückliegenden 400 bis 500 Jahren war das bewegende Moment in der Außenpolitik der europäischen Westmächte – Frankreichs und Englands – das Bemühen, die politische Bildung des Deutschen Reichs zu einer Nation zu verhindern.

Solange Amerika noch nicht als transatlantische Macht auf der Bühne erschienen war, waren Frankreich und England westwärts frei, je für sich ein Kolonialreich zu begründen. Die Bedingung der Möglichkeit dieser Expansion war die Abwesenheit der starken europäischen Zentralmacht. Daraus ergab sich das Interesse, Deutschland im Zustande eines landesfürstlichen Flickenteppichs zu erhalten.

Im Zerfall des karolingischen Reiches hatte sich gezeigt, daß Europa als zwar gegliederte aber doch

vereinheitlichte Macht noch nicht an der Zeit war.

Die Lage hat sich geändert. Frankreich und England werden gegen die Hypermacht USA nur noch als die westlichen Pfeiler eines starken Europas eine Bedeutung haben. Nicht Machtinteresse sondern der Überlebenswille gibt der Geschichte jetzt diese Richtung.

Das ist die Stunde Deutschlands.

Die USA sind deutlich von Dekadenz gezeichnet.

Ihre Macht, die Macht des Dollars, hat globale Gestalt angenommen, d.h. sich von der autochthonen Bevölkerung und ihrer wirtschaftlichen Existenz gelöst. Sie hat ihre Stützpunkte in den finanziellen Zentren an der Ostküste. Dort sind es nur einige Dutzend Spekulanten, in deren Händen die weltweit geknüpften Fäden zusammenlaufen, in deren Geflecht die Weltherrschaft des Marktfundamentalismus (Soros) ihr Dasein hat. Diese Herrschaft ist schieres Schmarotzertum, eine tödliche Gefahr für die Menschheit.

Europas Mitte muß jetzt fest und stark sein, damit die europäischen Großmächte insgesamt ihre Interessen bei der Errichtung einer neuen Friedensordnung geltend machen können. Für sie alle ist es lebenswichtig, Rußland, einer christlichen Nation, die Hinwendung zum christlichen Abendland nahezubringen, damit es sich nicht an die Seite Chinas getrieben fühlt. Das geht nur mit einem starken, auch spirituell gefestigten Deutschland, das als Zentrum Europas für Rußland die Brücke nach Westen bildet, weshalb auch die europäischen Westmächte ein festes und starkes Deutschland brauchen. Der Kern muß aber auch wieder kernig werden, um dieser Aufgabe gewachsen zu sein.

Und:

Deutschland wird seinen Nachbarn als starke Zentralmacht aber nur erträglich erscheinen, wenn es weiterhin nicht über Massenvernichtungsmittel verfügt.

Ob die Ordnung der europäischen Nationen, die eine **veränderte** Machtstruktur ist, ohne Einsatz

militärischer Mittel zu bewirken ist, darf bezweifelt werden. Bereits heute ist die Androhung von Gewalt mit militärischen Mitteln gängige Münze. Henry Kissinger hat angedeutet, daß die USA versuchen werden, die Annäherung zwischen Deutschland und Rußland notfalls mit Gewalt zu verhindern In seiner Kolumne in der Welt am Sonntag vom 1. März 1992 hat er freimütig bekannt, daß es aus amerikanischer Sicht die Aufgabe der NATO und der EG sei, Deutschland zu beschränken und völlig unter Kontrolle zu halten. Bereits früher hatte Lord Ismay als NATO-Generalsekretär die NATO-Ziel-Aufgabe formuliert:

- **„Die Amerikaner in Europa zu halten, die**

Russen aus Europa herauszuhalten und die Deutschen niederzuhalten.“

- **Kissinger:** „Wenn sich beide Mächte

(Rußland/Deutschland) zu nahe kommen, besteht die Gefahr der Hegemonie Die große Leistung der westlichen Staatsführer in der Nachkriegsära bestand im Erkennen der Tatsache, daß Amerika gezwungen sein würde, das Gleichgewicht unter verheerenden Umständen wiederherstellen zu müssen, wenn es nicht von Beginn an maßgeblich an der Aufrechterhaltung der Stabilität beteiligt würde....“

Wir haben durchaus Grund, die im Nachrichtenmagazin TIME angestellten Gedankenspiele über NATO-Einsätze in Magdeburg, Schwedt und Frankfurt/Oder als ernstgemeinten Wink der Ostküste zu verstehen. Die bereits vollzogene Einpflanzung fremdkultureller Völker in unserer Mitte bietet den USA die Möglichkeit, jederzeit einen nach der neuesten NATO-Doktrin gültigen, von Deutschland durch die Teilnahme am Krieg gegen Serbien jetzt selbst akzeptierten Vorwand für das Eingreifen der USA im Gewande der NATO zu schaffen. Es dürfte für die CIA eine leichte Fingerübung sein, in unserer Heimat ethnische Konflikte zu entfachen.

Nur eines scheinen die Weltherrschaftsplaner der Ostküste dabei übersehen zu haben: Die Existenz eines islamisch-fundamentalistischen Volkes in Deutschland, das tendenziell die Mehrheit in unserem Lande ist, wird schon kurzfristig zu einer israel-feindlichen Orientierung der deutschen Politik führen.

Die Macht des Geldes, die nicht unterschätzt werden darf, wird bei der Strukturierung der Welt nur bescheidene Dienste leisten, und das im wesentlichen aus zwei Gründen:

1. Geld als Macht in zwischenstaatlichen Beziehungen ist ein universelles System und als solches das bewegende Zentrum des Globalismus. Gegen ihn richtet sich der Widerstand. Er ist also sowohl als spirituelles Phänomen (American way of life) als auch als Wirtschaftsmacht nicht nur Subjekt des Prozesses, sondern sein eigentliches Objekt - als das zu Überwindende.

2. Das Geldsystem ist unmittelbar vom Zusammenbruch bedroht. Es hat sich in den zurückliegenden Jahrzehnten zu drei Mega-Blasen (Staatschuld, Konsumentenkredit, Spekulationsfonds) ausgebildet, die ein System kommunizierender Röhren darstellen. Eine systemkonforme Einschrumpfung dieser Blasen ist nicht denkbar. Ihr Platzen ist unvermeidlich. Dieses wird gleichzeitig und weltweit eine tiefe, langandauernde Depression auslösen, die nicht nur den Schein des Reichtums beseitigen, sondern den realen Reichtum auf absehbare Zeit vernichten wird. Die Auswirkungen dieses Prozesses auf die Lebensverhältnisse der Menschen chaotisieren die politischen Verhältnisse in den dem Globalismus ausgelieferten Staaten weltweit. Das Vermögen der Hypermacht und ihrer Satelliten, mit Geld statt mit militärischer Gewalt zu intervenieren, geht in der Krise gegen Null dadurch,

- daß das Kreditsystem von der Krise direkt betroffen ist und nicht mehr über ausreichende Mittel verfügt;
- daß die amerikanische Regierung ihre Kreditwürdigkeit einbüßt (Krise des Staatskredits),
- daß die soziale Krise im eigenen Lande die noch verfügbaren Mittel weitgehend absorbiert und
- daß Interventionsbedarf weltweit und gleichzeitig auftritt.

Die Errichtung einer europäischen Koalition unter Einschluß Rußlands kann nur gelingen, wenn die große Nation in der Mitte Europas – Deutschland also – als Großmacht zur Stelle ist und ihre Rolle im Interesse des Ganzen wahrnimmt. Solange Deutschland sich mental als Nation verweigert, ist an die

Herausbildung stabiler Rechtsbeziehungen unter den europäischen Nationen nicht zu denken. Deutschland bleibt dann das Trojanische Pferd der Hypermacht USA im Herzen Europas. Rußland hätte dann keine andere Wahl, als sich China und Indien zuzuneigen. Die Folge würde sein, daß die Europäer immer deutlicher das Gepräge von Vasallen der USA in dessen Feldzügen zur Eindämmung des von den Chinesen dominierten Blocks China/Rußland/Indien annehmen. Die Deutschen wären in diesen Kriegen das bevorzugte Kanonenfutter.

Deutschland kann sich aus dem Rekonstruktionsprozeß nicht heraushalten. **Hammer** oder **Amboß** zu sein, das ist die Wahl, vor die wir gestellt sind.

Aber um Hammer sein zu können, bedarf es in unserem Volke einer lebendigen sittlichen Substanz. Diese scheint uns aber verloren gegangen zu sein.

II.

Der islamische Fundamentalismus – die heilsame Schockbehandlung für die Deutschen.

Im asiatisch-afrikanischen Staatengürtel steigt der Islam zur bestimmenden geistigen Macht auf. Seine missionarische Kraft fordert die europäischen Nationen ebenso wie die Vereinigten Staaten von Amerika heraus. Er stößt im Westen auf ein geistiges Vakuum. Dieses ist im **geistigen** Reich des Menschen das, was die Krankheit der erworbenen Abwehrschwäche (AIDS) im **biologischen** Bereich ist.

In höchster geistiger Not – das zeichnet sich jetzt schon ab - erkennen das Abendland und die Neue Welt durch Wiederaneignung und Fortführung der deutschen idealistischen Philosophie den Nihilismus als ein negatives Glaubenssystem und den „American way of life“ als seinen Kultus.

Seit Beginn der Aufklärung stehen wir sicher in der Erkenntnis, daß die Existenz Gottes nicht bewiesen werden kann.

Hinter diesen Satz kann das Denken nicht zurück.

Aber ebenso sicher ist die Erkenntnis, daß auch die Nicht-Existenz Gottes nicht bewiesen werden kann.

So steht jeder vor der Entscheidung, ob er an Gott glauben will oder nicht. Das ist keine Sache des Gefühls, sondern der Vernunft.

Sich gegen Gott zu entscheiden, wäre nur dann vernünftig, wenn die begründete Aussicht bestünde, alle wesentlichen Fragen, die Menschen je berühren könnten, ohne Gott befriedigend – d.h. auf einsehbare Weise – beantworten zu können.

Genau das war das Programm der Aufklärung. Auf diesem Boden haben die europäischen Rationalisten das „wissenschaftliche“ Weltbild geschaffen.

In ihm werden alle Sätze als ungültig verworfen, die sich an sich selbst widersprechen. Mit dieser **Voraussetzung** aber – darauf hat schon Goethe hingewiesen – ist das Leben nicht zu erfassen. Sie ist ebenso unhaltbar wie die von Albert Einstein widerlegte Annahme, daß es einen absoluten Raum und eine absolute Zeit gebe.

Die deutsche idealistische Philosophie hat aufzeigen können, daß es keinen einzigen Satz gibt, der sich nicht an sich selbst widerspricht. Hegel leitete seine Habilitationsschrift mit dem Satz ein: „Der Widerspruch ist das Zeichen der Wahrheit, die Widerspruchsfreiheit das Zeichen der Unwahrheit.“

Inzwischen sind alle Wissenschaften zu dieser Einsicht gelangt, wenn auch nur in der Form, daß sie ihren auf Widerspruchsfreiheit basierenden Erklärungsmodellen nur eine begrenzte Gültigkeit zuerkennen.

Die Rationalisten haben dieses von Hegel „spekulativ“ genannte Denken als okkult und mythisch diffamiert. Es soll schnurstracks nach Auschwitz geführt haben (Bertrand Russell, Karl Popper, André Glucksmann u.v.a.) .

Sie konnten damit nur deshalb Erfolg haben,

- weil das wissenschaftliche Weltbild den auf

Technik gegründeten schier grenzenlosen materiellen

Reichtum hervorgebracht hat (der materielle

Erfolg ließ die Frage nach der Wahrheit des widerspruchsfreien Denkens als überflüssig, ja als unverständlich erscheinen); und

- weil seit dem Beginn der Aufklärung die

Metaphysik als ideologisches Bollwerk der Kirche galt und mit dieser zerstört werden sollte.

An dem ansteigenden Ast der industriellen Revolution und ihrer Fortschrittsreligion schien der deutsche Idealismus ein welches Blatt zu sein. Der Einspruch der Vernunft gegen die Werke des Verstandes blieb leise und wurde nicht gehört.

Nicht die Vernunft wurde uns zum Verhängnis, sondern daß sie von unserem Jahrhundert überhört wurde.

Merkwürdigerweise waren es Adorno und Horkheimer, die Väter der Frankfurter Schule, die hier die Umkehr vorbereiteten mit ihrer Einsicht, daß der Satz vom Widerspruch das faschistische System „in nuce“ sei. Zuletzt hat George Soros – in einer Reihe stehend mit Hegel, Ernst Mach, Albert Einstein, Werner Heisenberg, Paul Watzlawick, Paul S. Searle, Niklas Luhmann u.a. - nachgewiesen, daß aus eben diesem Grunde alle Theorien über wirtschaftliche bzw. gesellschaftliche Prozesse als ungültig zu betrachten sind. Soros führt seine spektakulären Erfolge just auf diese Einsicht zurück.

Wir haben damit den Befund,

- daß die wesentlichen, das Leben und die Gesellschaft

betreffenden Fragen im „wissenschaftlichen“

Weltbild ohne Antwort bleiben,

- daß die gehandelten Antworten auf Alchimie beruhen,

nur äußerlich einen wissenschaftlichen Anstrich

haben, in Wirklichkeit aber schiere Ungültigkeiten

sind.

Also ist es nicht vernünftig, sich gegen Gott zu entscheiden.

Diese Erkenntnis ist für sich schon die Überwindung des Nihilismus.

Das Versprechen der Aufklärung, daß der Mensch durch die Werke seines Verstandes das Paradies wiedergewinnen werde – als das „Reich des Menschen“ -, hat sich auf tragische Weise als eine Illusion erwiesen.

Das jetzt dem Ende zugehende Jahrhundert war weltweit das finsterste aller Zeiten:

- Nie haben sich Menschen so ausgehört und so

nichtswürdig gefühlt, wie die Menschen in der „westlichen Wertegemeinschaft“, die schon deshalb keine Gemeinschaft ist, weil sie keine Werte wirklich anerkennt.

- Nie zuvor sind mehr Menschen von Menschenhand

gestorben, als in diesem Zeitalter.

- Nie hat sich der Mensch durch Grausamkeit gegen

seinesgleichen tiefer erniedrigt als in unserem Jahrhundert.

- Nie war die Angst vor der Selbstausslöschung der

Gattung größer als jetzt.

Die Wiederauferstehung des von der Aufklärung ermordeten Gottes ereignet sich als Ausschüttung des Heiligen Geistes in der Philosophie. Sie ist zugleich die Aufhebung - im Hegelschen dreifachen Sinne des Beendens, Erhaltens und Erhöhens - des tödlichen Gegensatzes der drei abrahamitischen Religionen.

Dieses Ereignis beendet die Aufklärung und das Zeitalter des atomistischen Individuums.

Eröffnet wird das Zeitalter der betrachtenden Erkenntnis.

In ihr ist sowohl die Gemeinschaft eines Volkes als auch die Gemeinschaft der Familie als **Person** wahrgenommen (personare = hindurchklingen).

Der absolute Geist, der in der Person hindurchklingt, gibt sich darin eine höhere Gestalt. Diese erschließt in Völkern und Menschen heute noch nicht gewußte geistige Kräfte. Diese befähigen die Menschen, schicksalhaftes Leid und Ungleichheit wieder dankbar als Geschenk anzunehmen und sich daraus zu erheben. Die Person, die sich auf den Geist zurückführt, lebt ihr Leben nicht mehr gegen die Natur, sondern in Übereinstimmung mit ihr. Sie übt sich in Bescheidenheit und ist demütig gegenüber der Schöpfung. Überund Unterernährung, Umweltzerstörung und Übervölkerung werden dann aus dem Problemkatalog zu streichen sein.

Über Deutschland und eine neue Friedensordnung anders nachzudenken, als in dieser grundsätzlichen Weise, müßte fruchtlos bleiben.

Deutschland als Volk und Nation kann gerade wegen seiner Geschichte nur von Gott her gedacht werden.

Die Geschichte des deutschen Volkes - wie jede Geschichte – ist der Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit (Hegel). Auch die Zeit von 1933 bis 1945 als Teil der deutschen Geschichte ist auch in ihrer Negativität ein Moment der Bewußtwerdung der Freiheit.

Unser Volk wird nicht länger im Gefühl ewiger Schuld und Schande verdämmern!

Im Tempel der Philosophie werden die Opfer getröstet. Den Tätern wird vergeben.
Weil dem auserwählten Volk im 1. Buch Samuel, Kapitel 15 Vers 3 geboten ist:

- *So zieh nun hin und schlag Amalek und vollstrecke*

*den Bann an ihm und an allem, was es hat;
verschone sie nicht, sondern töte Mann und Frau,
Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele
und Esel*

ist über das, was geschah, miteinander anders zu reden, als es im Aufklärer geschieht.

Wer sich vom Grauen abwendet, indem er es für einmalig und unbegreiflich erklärt, erkennt nichts. Der muß erneut einen Irrweg durchlaufen, bis er endlich die Botschaft, die im Geschehenen liegt, vernimmt.

Die Sicht auf die Geschichte aber, die sich vom Grauen nicht abwendet, sondern in ihm das Wirken Gottes vermutet, führt in die Erkenntnis, die wahrhaftige Versöhnung ist.

Dieser befreiende Blick erst bannt die Gefahr, daß sich die Finsternis wiederholt. Denn der Geist, der sich begreift, wird dadurch ein anderer. Der seiner selbst bewußte Geist wiederholt sich nicht.

Die Kraft, das Grauen - die darin liegende Negativität - durch Erkenntnis ins Positive zu wenden, ist das Eigentümliche des deutschen Idealismus. Nichts ist ihm darin gleich oder auch nur ähnlich.

Dieser Geist ist – verschüttet zwar – im deutschen Volk vorhanden. Ihn zu neuem Leben anzufachen, ist das Höchste, was wir uns vornehmen können.

III.

Thesen für ein neues Deutschland

1.

Die Lage ist ernst. Unser Land ist von einem gefährlichen Niedergang ergriffen, vor dem die Menschen wie gelähmt stehen, machtlos und unfähig, sich der verheerenden Entwicklung zu widersetzen.

Die Finalitätskrisen der Bundesrepublik drohen die Substanz unseres Volkes in einem Maße zu schwächen, daß ein notwendiger Neuanfang unmöglich würde.

In der Geschichte hat eine politische Ordnung nur dann Zukunft, wenn sie die wesentlichen Probleme des Gemeinwesens bewältigt. Tut sie es nicht, ist das Ende nicht mehr abzuwenden.

Die Bundesrepublik wird untergehen.

Wird sie Deutschland mit in den Abgrund reißen?

Jeder geschichtliche Vorgang steht unter dem Vorbehalt der Kontingenz: es kann so kommen, aber auch anders.

2.

Aus einer in Anarchie verendeten Demokratie kann nur ein straffes *Regiment* herausführen. Es muß sich eine hinreichende Zahl von Männern und Frauen sammeln, die fähig und bereit sind, in der Phase eines kommenden Interregnums dem maroden System das entgleitende Staatsruder aus der Hand zu nehmen. Was wird ihr Ziel sein?

Die Wiederherstellung der nationalen

*Verfügungsgewalt über alle wesentlichen
Daseinsbelange des deutschen Volkes*

Dieser Imperativ ist das Alpha und Omega für die
Gesundung und den Wiederaufbau unseres Landes.

Mit kraftvollen Maßnahmen müssen zunächst die
größten Übel in kurzer Zeit beseitigt werden, um nach
der Wiederherstellung des inneren Friedens und der
inneren Einheit eine allgemeine Aussprache über die
zukünftige Gestaltung unseres Gemeinwesens
einzuleiten.

3.

Wir stellen unsere Arbeit in den Dienst für das
Gemeinwohl, welches durch die partikularen Kräfte
der gesellschaftlichen Einzel- und Gruppeninteressen
ausgehöhlt worden ist. Einzelne Korrekturen und
Schadensbegrenzungen werden nicht ausreichen:

***Wir brauchen eine Werkstatt für ein neues
Deutschland!***

Es geht hierbei nicht um die aktive Bekämpfung eines
herrschenden Systems, dessen Selbstdemontage eine
folgeschwere Eigendynamik entwickelt hat, sondern
um konzeptionelle Vorkehrungen und Überlegungen
für die Zeit *danach*.

4.

Wir wollen unserem Volk Vorschläge machen: zum
einen, wie wir den steigenden *Notstand* unseres Landes
beseitigen können, zum anderen, welche *alternativen
Modelle* sich für die Neuordnung unseres Gemeinwesens
empfehlen.

Vorschläge sind keine Befehle. Es gibt sicher andere,
vielleicht auch bessere. Wir verstehen unsere Arbeit als
Beitrag zu einer neuen Willensbildung in Deutschland,
an der sich *jeder* Deutsche mit Ideen und Konzepten
beteiligen kann. Der Prozeß wird eine geistige *Roßkur*
sein. Wir kommen um sie nicht herum, wenn die
Remedur gelingen soll.

5.

Für eine schöpferische Atmosphäre ist *die*

Wiederherstellung der Freiheit Grundbedingung. Das ermüdende Wechselspiel von Anklage und Verteidigung, das sich durch den sogenannten Antifaschismus nach 1945 in Deutschland etablierte, muß überwunden werden, ebenso wie die antrainierten Pawlowschen Reflexe, die bei jedem politischen "Reizwort" zur Auslösung kommen. Sie verflachen das geistige Niveau und verstellen den Blick auf das Wesentliche.

Die unseligen Bürgerkriegsfronten von rechts, links und insbesondere der "Mittisten", welche die innere Einheit unseres Volkes verhindern, sind aufzugeben und die Hetze, Diffamierungen, Bedrohungen und Gewalt gegen Andersdenkende, welche das geistige Klima in unserem Land vergiften, einzustellen.

Die bedrückende Last des heutigen Meinungsdictats muß endlich abgeschüttelt werden.

Ein freies Land. bietet allen Landsleuten den notwendigen Raum, um über grundlegende Dinge klar und offen sprechen zu können.

6.

Wir Deutschen sind eine Schicksalsgemeinschaft und tragen *gemeinsam* die Verantwortung für die Zukunft unseres Landes. Auch wenn wir uns in der atomisierten, liberalen Gesellschaft dessen nicht mehr bewußt sind: Wir sind Brüder und Schwestern, die nach Zeiten der Entzweiung wieder anfangen müssen, sich zu verständigen.

Die Liebe und nicht der Haß sollen Leitbild für ein neues Deutschland sein.

Nur in dem Zustand eines neuen Gemeinschaftsbewußtseins können wir die Kräfte entfesseln, die nötig sind, um aus uns noch einmal etwas zu machen. Wir haben die Wahl: unter gemeinsamen Anstrengungen ein neues Kapitel unserer Geschichte aufschlagen, oder aber von der Weltbühne als endgültig geschlagenes Volk abtreten und unserem Ende entgegendämmern. Ein Volk ist verloren, wenn es fragt: "*Was wird mit uns geschehen?*" und nicht: „*Was können wir tun?*“

7.

Was ist momentan zu tun?

Wir Deutschen brauchen ein neues Bild von uns selbst.
Der Anfang eines Bildes ist aber immer eine
Vorstellung. Hier wollen wir beginnen, gemäß Hegels
Wort von 1808:

*Ist erst das Reich der Vorstellung revolutioniert, hält
die Wirklichkeit nicht aus.*

Wir sind an der Arbeit.

Das Werk der Befreiung Deutschlands ist nicht denkbar ohne eine entschlossene Führung, in der der in der Deutschen Philosophie als Absoluter Geist auferstandene Dreieinige Gott gegenwärtig ist.

Es mag sein, daß – wenn die Zeit gekommen ist – sich eine würdigere und kompetentere Führungspersönlichkeit zeigen wird als ich es sein kann.

Solange das nicht der Fall ist, bin ich bereit, diesen Platz einzunehmen.

Es lebe das heilige Deutsche Reich.